

Joseph Stiglitz: Die Chancen der Globalisierung

Joseph Stiglitz ist Nobelpreisträger der Wirtschaftswissenschaften. Als Chefökonom der Weltbank und Berater der US-Regierung hat er in den neunziger Jahren tiefen Einblick in die Mechanismen der Globalisierung und der internationalen Finanzinstitutionen erhalten. Noch heute hat er durch seine Tätigkeiten als Wirtschaftsprofessor guten Einblick und Überblick

StopArmut hat sich des öfteren auf sein Buch „Die Schatten der Globalisierung“ aus dem Jahr 2003 bezogen. In diesem Buch zeigte Stiglitz an Hand von verschiedenen Fällen und Krisen auf, dass die neoliberale Ideologie der Finanzinstitutionen in der Realität nicht funktioniert und die Armen ärmer macht. Eine Zusammenfassung findet sich auch auf der Website www.stoparmut.ch (Hintergrund -> Globalisierung).

Dieses Buch hat so etwas wie ein Erdbeben ausgelöst. Es hat mitgeholfen, dass die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF) von ihrer Ideologie teilweise abgerückt sind und die entsprechenden „10 Gebote“ des „Washington Consensus“ als offizielle Leitlinie verabschiedet haben. Viele kreditsuchende Staaten machen heute aber auch einen weiten Bogen um den IWF. Die Ansichten und Nachweise von Stiglitz sind heute wirtschaftswissenschaftliches Allgemeingut. Was allerdings bleibt, das sind ungleiche Machtverhältnisse, einerseits zwischen Verträge aushandelnden Staaten und andererseits zwischen armen Ländern und den multinationalen Konzernen. Denn noch immer setzen sich tendenziell die Interessen der Mächtigen durch.

Im seinem neuen Buch „Die Chancen der Globalisierung“ geht er deshalb einen Schritt weiter. Er ist weiterhin überzeugt, dass die wirtschaftliche Globalisierung ein Weg aus der Armut ist. Allerdings muss die Globalisierung hierzu demokratischer gesteuert werden. Dies betrifft sowohl die internationalen Organisationen wie auch die einzelnen Länder selber. In zehn Kapiteln vertieft er die für arme Länder relevanten Themen der Globalisierung, zeigt an Hand von hunderten von Beispielen, wie Macht ausgeübt wird und welche verheerenden Folgen dies für die Armen hat. Zu jedem Thema werden gangbare Lösungswege aufgezeigt. Hoffen wir, dass auch diese bald Allgemeingut werden! Wir empfehlen dieses Buch unbedingt zur Lektüre!

Hier eine kurze Übersicht über die einzelnen Kapitel

1. Eine andere Welt ist möglich

Stiglitz zeigt, wie die bisherige schnelle und Öffnung der Märkte nur den reichen Ländern gedient hat und denjenigen Schwellenländern, die hierfür bereit waren. Und innerhalb den meisten Ländern sind die Armen ärmer und die Reichen reicher geworden. Er ortet hier ein Demokratiedefizit innerhalb der Länder, zwischen den Ländern sowie zwischen den Ländern und den die Regeln schaffenden Institutionen. Da die Wirtschaftsakteure längst global agieren muss die demokratische Kontrolle ebenfalls global werden.

2. Das Entwicklungsversprechen

Der Washington Consensus (Liberalisierung, Freier Kapitalfluss, Privatisierung, schlanker Staat, etc.) versprach, die armen Länder zum Blühen zu bringen. Stiglitz zeigt, dass die Realität anders aussieht. Ostasien wurde gerade durch eine protektionistische Politik reicher, Lateinamerika hat unter der IWF-Politik ebenfalls schlechter abgeschnitten als vorher und nachher, und Russland stürzte gar in eine Krise. Indien hingegen verdankt seine heutigen hohen Wachstumsraten gerade der gesteuerten Investition in den Bildungs- und Agrarsektor. Vor Allem auch haben erfolgreiche Staaten den (vor Allem kurzfristigen) Kapitalverkehr mehr kontrolliert als die erfolglosen. Erfolgsfaktoren waren auch die Perspektive der gesellschaftlichen und politischen Stabilität, was auch Umverteilung erfordert, Zugang zu Krediten für sämtliche wirtschaftlichen Akteure, sowie Korruptionsbekämpfung.

3. Eine faire Welthandelsordnung

Stiglitz zeigt minutiös und in zahlreichen Details auf, dass und wie die Welthandelsregeln sehr asymmetrisch sind. Die Industriestaaten verstehen es, bei den Verhandlungen Freihandel für ihre Erzeugnisse durchzusetzen, aber Freihandel für Landwirtschaftsprodukte und Textil, die für den Süden entscheidend sind, zu blockieren. Zudem behält der Norden entgegen jeglichen Regeln die handelsverzerrenden Exportsubventionen für eigene Erzeugnisse bei. Er zeigt, wie Verhandlungen ablaufen und dass Macht und Druck eine grosse Rolle spielen. Der Norden hat zwar für Produkte der ärmsten Länder Zölle abgeschafft, allerdings sind technische Hürden (Qualitätserfordernisse, Herkunftsbezeichnungen) oft zu hoch.

Die Resultate sind dementsprechend: Der NAFTA-Vertrag zwischen Mexiko, USA und Kanada hat dem ärmeren Mexiko praktisch nichts gebracht. Stiglitz zeigt auf, welche Massnahmen zu ergreifen sind: Abbau von technischen Handelshemmnissen, Demokratisierung der WTO und Befähigung der Handelsminister des Südens, Abbau der Exportsubventionen des Nordens und so weiter.

4. Patente, Profite, Menschen

Patente sollten sicherstellen, dass Forschung überhaupt an die Hand genommen wird, denn nur bei patentierbaren Produkten ist die Deckung der Kosten für die Forschung möglich. Heute verlangen Unternehmen immer weiter gehenden Patentschutz, der immer mehr sonst allgemein zugängliches Wissen miteinschliesst. So geht Wissen für die Öffentlichkeit verloren und wird in Monopolen gehortet. Es resultiert nachweislich eine tiefere Innovationsquote, z.B. im Informatikbereich (Microsoft). Zudem wird immer mehr traditionelles Wissen „privatisiert“. Im Bereich der Medikamente ist durch den Trips-Vertrag, den die Pharmafirmen angestrengt haben, lebensrettende Generika im Süden verschwunden und sind damit Abertausende von Menschen ums Leben gekommen.

5. Den Fluch des Rohstoffreichtums abschütteln

In diesem Kapitel wird gezeigt, wie oft es vorkommt, dass Rohstoffreichtum im Süden ein Land zerrüttet und arm macht. Denn einerseits versucht die herrschende Elite von der Rechtevergabe der Rohstoffe an ausländische Unternehmen zu profitieren, um an der Macht zu bleiben. Andererseits sind auch korrekte Regierungen dem Verhandlungsgeschick der Unternehmen unterlegen und erhalten nie das, was ihnen zusteht, ja müssen oft noch selber für verheerende Umweltschäden aufkommen. Stiglitz verlangt eine internationale Regulation dieses Bereiches und vor Allem eine neues „Buchhaltungssystem“ für diese Länder: Statt eines wenig aussagenden Bruttosozialproduktes ein neues „Grünes Nettosozialprodukt“, wo der Abbau von Naturschätzen in anderen Gegenwerten im Land bleiben muss. Nur so kann sich das Land entwickeln.

6. Die Erde bewahren

Eine weitere Dysfunktion des heutigen Wirtschaftssystems liegt darin, dass an der Umwelt Raubbau geübt wird und niemand für den CO₂-Ausstoss verantwortlich ist. Stiglitz schlägt statt Emissionszertifikaten höhere Umweltsteuern in jedem Land vor, damit alle Beteiligten erstens die tatsächlichen Kosten zahlen müssen und Anreize für eine Verminderung des Verbrauchs haben.

7. Der multinationale Konzern

Multinationale Konzerne sind Hauptakteure in der wirtschaftlichen Globalisierung. Ihr Beitrag hat positive und negative Aspekte. Auf Grund ihrer Grösse (viele haben heute einen grösseren Umsatz als das Bruttosozialprodukt mittlerer Staaten) und ihrem Rückhalt bei der Regierung ihres Hauptsitzes ist ihre Macht aber enorm. Sie haben über Wahlkampfspenden (was in ihrer Funktion letztendlich Korruption ist, im Norden und im Süden), über Lobbying und über die

Möglichkeit, Regierungen gegeneinander auszuspielen, die Möglichkeit, ihre Interessen durchzusetzen. Sie sind für Negativfolgen (Umweltschäden etc.) kaum zur Rechenschaft zu ziehen. In gewissen Handelsverträgen haben sie sich im Gegenteil bereits eine quasi Unantastbarkeit und das Primat gegenüber der Demokratie gesichert. Im NAFTA-Vertrag existiert gar eine Klausel, die dem Unternehmen Schadenersatz garantiert, wenn ihre Investitionen durch gesetzliche Regulationen (z.B. Umwelt) eine Wertverminderung erleiden...

Stiglitz fordert Vorteile für Unternehmen, die sich ethisch verhalten, globale Gesetze, die fehlbare Unternehmen zur Rechenschaft ziehen, und ein globales Wettbewerbsrecht.

8. Die Schuldenlast

Stiglitz weist nach, dass beide Seiten, die Regierungen im Süden wie auch die Geldgeber im Norden Verantwortung für die Überschuldung des Südens haben. Kredite wurden bewusst auch an verschwenderische Diktatoren gegeben und überhohe Zinsen verlangt. Er schlägt vor, dass ein unabhängiges Gremium festlegt, welche Schulden illegitim sind. Zudem sollte für die Entwicklung die Schuldenlast unbedingt stärker abgebaut werden. Hierzu braucht es Opfer im Norden und seriösere Strukturen im Süden.

9. Das System der Weltwährungsreserven

Wegen der liberalisierten Finanzmärkte müssen auch arme Länder Reserven an „festen Währungen“ aus dem Norden haben, um z.B. spekulative Angriffe abwehren zu können. Diese Reserven sind aber sehr teuer, und die Kosten (Zinsen) dafür fehlen dann dem Land für die Entwicklung. Und nicht nur dem armen Land, sondern dieses System entzieht der ganzen Weltwirtschaft Kaufkraft. Stiglitz skizziert als Lösung ein geniales neues System für Währungsreserven in einer Einheitswährung, das Schwankungen ausgleichen kann.

10. Die Globalisierung demokratisieren

Im letzten Kapitel werden die Vorschläge aus den vorigen Kapiteln zusammengeführt und ergeben eine tatsächlich hoffnungsvolle Perspektive. Die Frage ist nur, ob diejenigen, die vom heutigen Zustand profitieren (oder zu profitieren glauben) zur Veränderung bereit sind. Es wäre dringend nötig, denn sonst sind grössere Konflikte vorprogrammiert.

Joseph Stiglitz: Die Chancen der Globalisierung

Siedler Verlag, München; 2006